



ZENTRALMUSEUM  
DES BUNDESLANDES SACHSEN  
SCHLOSS PILLNITZ  
TAGL. GEÖFFNET = 10-17<sup>h</sup>

Sächsische  
Landesbibliothek

1 NOV 1982

Dresden

## Die Sammlungen

Die <sup>G</sup>Direktion der Sammlungen des Bundeslandes Sachsen grüßt die Besucher des Zentralmuseums in Schloß Pillnitz mit diesem Prospekt und bittet, Verständnis dafür zu haben, daß ein wissenschaftlich durchgearbeiteter Führer durch die Sammlungen erst in einiger Zeit erscheinen kann. Wir sind dankbar, daß uns in Dresden die Möglichkeit gegeben wurde, so schnell nach dem Zusammenbruch die Bestände unserer Sammlungen dem Publikum wieder zeigen zu können und noch dazu an einem von Natur und Kunst so ausgezeichneten Orte.

Wohl kaum ein anderes Museum konnte sich rühmen, in einem so herrlichen und eigenartigen Bau, wie es der Dresdner Zwinger war, seine Schätze zu zeigen. Der Zwinger kann nach dem alles zerstörenden Krieg lange Jahre nicht mehr das Heim der Gemäldesammlung, des Kupferstichkabinetts, der Porzellangalerie und einiger naturwissenschaftlicher Sammlungen sein — aber es ist seltsam: wieder finden die Museen Aufnahme in einem besonders festlichen Bauwerk, wieder werden sie von einem in seiner Art einzig dastehenden Rahmen umgeben. Schloß Pillnitz ist das neue Heim der Sammlungen des Bundeslandes Sachsen.

Wieder werden Tausende durch die Museumsräume gehen und sich erfreuen und erbauen an den Werken großer Meister; aber sie werden sicherlich weniger ermüdet, sie werden vielleicht beglückter herausgehen, und das Geschaute wird in ihnen länger als früher nachwirken. Und warum? Weil in Schloß Pillnitz die bisher in Dresden übliche strenge Form der „galerie-mäßigen“ Aufhängung, die hauptsächlich nach kunstwissenschaftlichen Richtlinien erfolgte, verlassen wurde und einer aufgelockerten Ausstellungsweise Platz machte, welche auch dem bisher ungeschulten Laien-Besucher Freude machen und Anregungen mitgeben soll. Durch die Aufstellung von Möbeln und künstlerischem Hausrat der Zeit in den betreffenden Räumen wird dem Beschauer die Entwicklung der Stilarten im Zusammenklang mit den Epochen der Malerei vor Augen geführt. Die Kunst der Zeit, bedingt durch Einflüsse politischer, religiöser und gesellschaftlicher Art, wird in ihren Zusammenhängen verständlich. Durch das Aufhängen von Skizzen und Studien in den Räumen der Bildersammlung wird das künstlerische Schaffen in seiner ursprünglichsten Form gezeigt, ist doch die Skizze der Ausdruck des ersten und somit reinsten künstlerischen Empfindens, während



*Carlo Maratta (1625-1713): Maria mit dem Christkind*

das später ausgeführte Bild gegen die flott hingeworfene Skizze oft konventionell wirkt.

Es ist auch geplant, eine Abteilung zu schaffen, in der Künstler-Selbstbildnisse und Künstler-Bildnisse gezeigt werden. Es war aus Zeitmangel nicht möglich, diese für Dresden neue Abteilung bis zur Eröffnung fertigzustellen, sie wird — wie auch einige Räume im Stile der Biedermeierzeit — in kurzer Zeit dem Publikum zugänglich gemacht werden.

So möge das neue Heim der Sammlungen des Bundeslandes Sachsen eine Stätte werden, wo frühere Zeiten nicht als vergangen, als tot, zur Schau gestellt, empfunden werden, sondern wo die Vielfalt der kulturellen Erscheinungen ein Bild des Lebens und einen Antrieb zu neuem Schaffen gibt.

## Das Schloß

Die Urform der heutigen Schloß- und Parkanlage von Pillnitz läßt sich bis in das ausgehende Mittelalter zurückführen; von 1403 stammt die älteste uns erhaltene Urkunde darüber. Es war aber vermutlich in der damals noch von einer vielarmigen Elbe durchflossenen Aue in dieser Gegend schon im 12. Jahrhundert eine deutsche Siedlung und Wehranlage vorhanden, die wir uns als eine Art von Wasserburg zu denken haben. Am Nordhang des Bergzuges wurde dieser Gründung ein weiterer Schutz durch eine Höhenburg gegeben, deren Reste noch heute in der künstlichen Ruine vorhanden sind.

Viele Geschlechter hat die Elbsiedlung kommen und gehen sehen, die Carlowitz, Ziegler, Loß, Büнау und andere, bis schließlich 1718 August der Starke das damalige Schloß und die Lustgartenanlage übernahm und für sich selbst ausbaute.

Der baufreudige, phantasiebegabte Fürst hatte eine ausgezeichnet geschulte Künstlerschaft um sich geschart, von der wir als Architekten nur Pöppelmann, Longuelune, Le Plat und Karcher nennen wollen, und diesen haben wir nun vor allem die Neugestaltung von Schloß Pillnitz zu danken. Den Auftakt gab zunächst die Schöpfung des Wasserpalais mit seiner prächtig zum Flusse sich in zwei Armen hinabschwingenden Freitreppe, nur wenig später folgte die Erbauung des Bergpalais. Beide Bauten sind im „orientalischen Geschmack“, einer aus barocken und „chinesischen“ Elementen, wie man diese damals zu verstehen glaubte, kombinierten Architektur ausgeführt. Im Zusammenhang mit der Schöpfung der ausgedehnten Parkanlage unter August dem Starken erfolgte außerdem der Bau eines Speisesaales, des sogenannten „Venus-Salons“, auf dem Gelände der uralten Pillnitzer Schloßkapelle. Je zwei niedere, langgestreckte Spielsäle schlossen sich bald darauf den Neubauten rechter und linker Hand an, die bis zum großen Erweiterungsbau der Zeit um 1770 hier verblieben. Der große Komplex des alten Schlosses der Ziegler und Loß bestand aber an der Ostseite des neuen Lustgartens zwischen Wasser- und Bergpalais zunächst noch weiter, bis er schließlich 1818 einem Brand zum Opfer fiel. Die Hofarchitekten Exner und Weinlig erbauten im ausgehenden 18. Jahrhundert für



*Ludwig Richter (1803-1884): Überfahrt am Schreckenstein*

Friedrich August den Gerechten die neuen Eckpavillons und die Verbindungsflügel, die dem Schlosse nun das heute noch bestehende Aussehen gaben. Ebenso schufen sie im Nordwesten ein völlig neues Gartenquartier im englischen Geschmack, das sich um einen kleinen Teich und einen darin sich spiegelnden graziösen zweistöckigen Rundpavillon gruppiert. Ein weiterer Pavillon in chinesischem Geschmack erstand 1804 am Nordende des Gartens hinter dem Bergpalais; es ist der Pavillon, in dem König Johann dem Freundeskreise aus seiner Dante-Übersetzung vorzulesen pflegte.

Nachdem 1818 das alte Loßsche Schloß abgebrannt war, wurde durch den Hofarchitekten Schurig das Neue Palais in den Jahren bis 1824 geschaffen und von bewährten Künstlern der damaligen Zeit, darunter dem Maler Vogel von Vogelstein, ausgestaltet. Aber noch manche Wandlung der Innenräume ist dann erfolgt, nur die Außenarchitektur und die Parkanlage blieben bis heute fast unverändert in ihrer einzigartigen Gestalt erhalten, welche diesem weltberühmten sächsischen Schloß seine graziöse und festliche Note gibt.



*Max Liebermann (1847-1935): Geschwister*

## Der Park

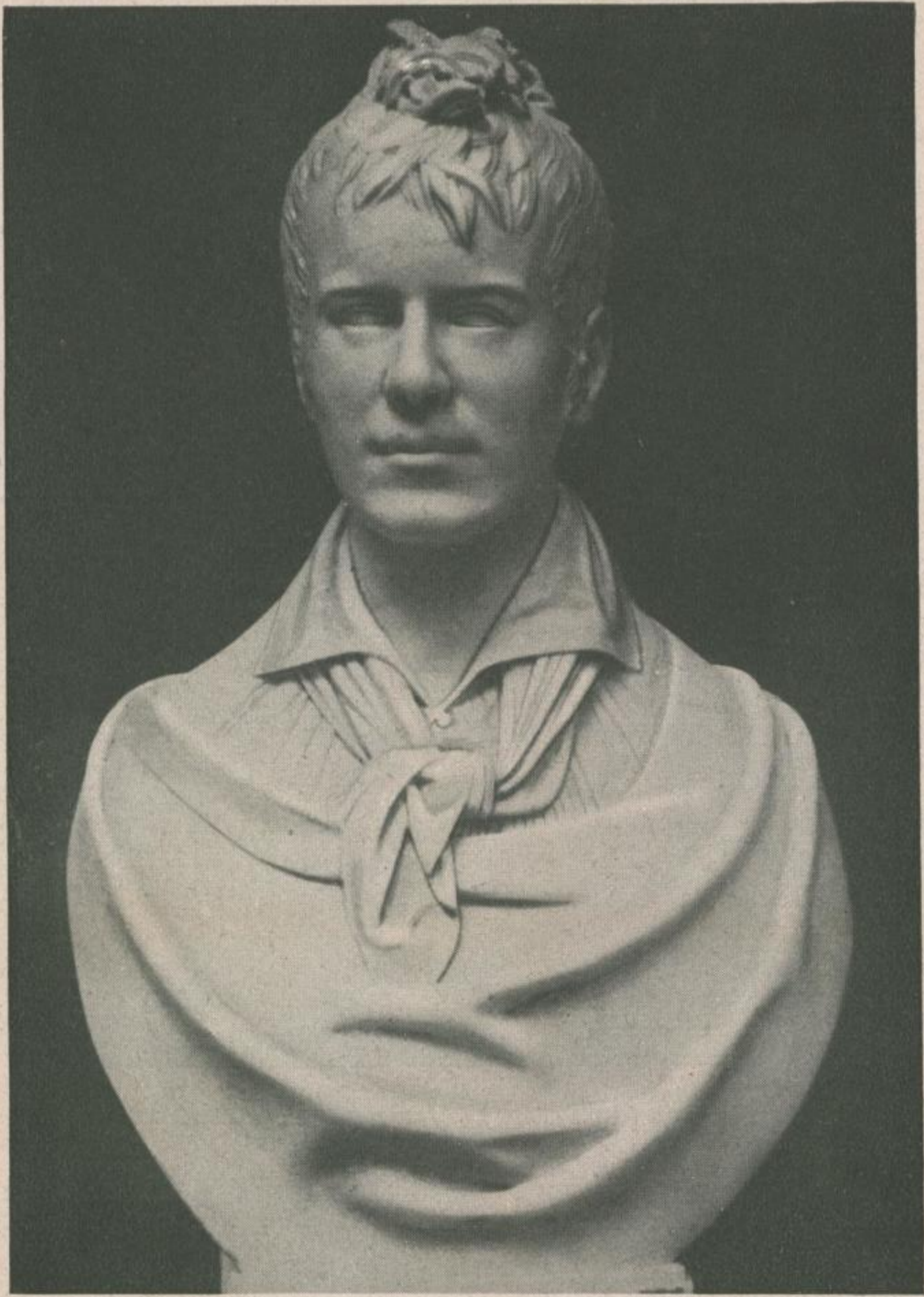
**D**er herrliche Pillnitzer Schloßpark ist unter den historischen Gärten in der Umgebung Dresdens der abwechslungsreichste, da seine Teile aus verschiedenen Epochen stammen. Die Mannigfaltigkeit und Schönheit seiner Flora sind die Ursache, daß er sich von jeher der besonderen Beliebtheit der Bevölkerung erfreut.

Die erste Nachricht über die Pillnitzer Gärten stammt aus dem Jahre 1694. Sie haben damals im wesentlichen nur zum Anbau und zur Kultur von Nutzpflanzen gedient. Mit der Entstehung der auf uns überkommenen Schloßbauten wurde auch der Grund zu dem heutigen Park als einem auserlesenen Werk der Gartenkunst gelegt. 1721 entstand der sogenannte Lustgarten zwischen dem Wasser- und dem Bergpalais und dem Neuen Schloß. Dieser Gartenteil hat im Laufe der Zeit manche Wandlung er-

fahren; seine heutige Form mit der Fontänenanlage erhielt er um das Jahr 1864. An den Lustgarten schließen sich nach Nordwesten hin die labyrinthischen Weißbuchen-Heckenquartiere (Charmillen) an, die in den Jahren 1712 und 1713 entstanden und als Gesellschaftsräume im Freien gedacht sind. In gleicher Richtung, nach der Gemeinde Hosterwitz zu, verläuft die prächtige, etwa 1 Kilometer lange und 40 Meter breite Kastanienallee, die 1725 angelegt wurde und später zur Ausübung des Maillespieles, eines Ballspieles, diente; sie trägt deshalb heute noch den Namen Maillebahn.

Auf der Fläche zwischen dem Heckenlabyrinth und dem jetzigen Orangeriegebäude, dem früheren Ringrennen-Haus, wurden im Jahre 1876 die berühmten Koniferen angepflanzt, die sich infolge des günstigen Klimas und der den Nadelhölzern außerordentlich zusagenden Bodenverhältnisse rasch zu seltener Schönheit und Üppigkeit entwickelten. An diesen Koniferen schließt sich eine ganz anders geartete, im englischen Gartenstil gehaltene Anlage mit exotischen Laub- und Nadelhölzern an. Ein besonders malerischer Teil des Parkes zieht sich hier um einen kleinen See, in dem sich der reizende „Englische Pavillon“ spiegelt, der 1780 entstand. Unweit der Orangerie hat die weltbekannte Pillnitzer Kamelie ihren Platz. Sie wurde als junge Pflanze im Jahre 1801 in freiem Grund gesetzt, und der nun hundertfünfzigjährige große Baum erfreut alljährlich die Besucher durch Hunderte von prächtigen roten Blüten.

Im Jahre 1804 wurde der „Chinesische Pavillon“ an der Nordostgrenze des sogenannten Holländergartens erbaut. Die alten imposanten Kastanien- und Lindenalleen mit den langgestreckten Rasenflächen an der Rückseite des Bergpalais wurden gleichzeitig mit der Erbauung des Schlosses angelegt. Wer aber von Pillnitz, dem Schloß und seinem Park spricht, rühmt mit besonderer Freude die „Orangerie“. Die Sammlung von alten und jungen Orangenbäumen und von immergrünen Exoten aus subtropischen Gebieten wird mit Recht als eine Kostbarkeit angesehen, die wenig ihresgleichen in Deutschland hat. Die Orangenbäume insbesondere wecken in uns mit ihrem Nebeneinander von köstlich duftenden weißen Blüten und goldgelben Früchten in dem sattgrünen Laubwerk ihrer Kronen die Sehnsucht nach dem sonnendurchglühten Süden und schaffen auch dadurch die eigenartige Atmosphäre, die den Pillnitzer Park vor anderen auszeichnet.



*Friedrich Tieck (1776-1851): Alexander von Humboldt*

Erhard Bunkowsky, Dresden 25000 7. 46 - 05

8

56. 8° 6696